№ 56. 1836.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 7. März.

Inland.

Berlin den 4. März. Des Königs Majestät haben den zweiten General-Superintendenten der Provinz Brandenburg, Wirklichen Ober-Konsistorial-Rath und Probst Dr. Roß, zum General-Superintendenten der Rhein-Provinz und der Provinz Westphalen, so wie zum evangelischen Bischof zu ernennen und das darüber sprechende Patent zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den Hof- und Dom-Prediger, Professor Dr. Strauß, zum Ober-Konsistorial-Rath und vortragenden Rath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zu ernennen und das darüber sprechende Patent zu vollziehen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Oberst-Lieutenant von Jeetze, Präses der Gewehr-Revisions-Kommission zu Potsdam, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Schullehrer Graf zu Peckeloh, Regierungs-Bezirk Minden, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Füsilier Jakob Walther vom 30. Infanterie-Regiment die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Se. Königliche Hoheit der Herzog von Cambridge ist von Hannover hier eingetroffen.

Se. Durchlaucht der Königlich Würtembergische General-Lieutenant, Fürst zu Hohenlohe-Oehringen, ist aus Schlesien angekommen.

Ausland.

Freie Stadt Krakau.

Krakau den 27. Februar. Vorgestern gab die hiesige Bürgerschaft dem General Kaufman von Trauensteinburg, Befehlshaber der das Gebiet der Stadt Krakau im Namen der drei Schutz-Mächte besetzt haltenden Truppen, und dem ganzen Offizier-Corps dieser Truppen ein glänzendes Diner, bei welchem ein Toast auf das Wohl des Kommandeurs ausgebracht und demselben für die Menschenfreundlichkeit und Besonnenheit, womit er die ihm übertragene Mission ausführt, gedankt wurde. Der General brachte seinerseits einen Toast auf die Wohlfahrt der freien Stadt Krakau, ihrer Einwohner und des Senats-Präsidenten aus, mit Hinzufügung des Wunsches, daß die in dem Gebiet als Gäste befindlichen Truppen für wahre Freunde angesehen werden möchten.

Frankreich.

Paris den 26. Februar. Der König ertheilte vorgestern Abends dem Königlich Preußischen Gesandten eine Audienz, und hielt gestern Mittag einen anderthalbstündigen Minister-Rath.

Die zur Prüfung des Gouinschen Vorschlages wegen der Renten-Reduktion ernannte Kommission hat sich gestern zum erstenmale wieder versammelt. Der Finanz-Minister soll von der Kommission ersucht worden seyn, an ihrer heutigen Sitzung Theil zu nehmen.

Heute erst hat Herr Thiers das Ministerium des Innern verlassen und das Hotel der auswärtigen Angelegenheiten bezogen.

Ein hiesiges Blatt macht die Bemerkung, daß, nach dem Ausscheiden des Herrn Guizot aus dem

Ministerium, abermals ein Protestant (Baron Peler) an die Spitze des öffentlichen Unterrichts gestellt worden sei.

Das Journal des Débats enthielt gestern einen Artikel, worin es auf die schwierige Lage hindeutet, in welcher sich, seiner Meinung nach, das jetzige Ministerium befinde. „Dem neuen Kabinet", sagt das doktrinaire Blatt, „liegt kein politischer, ja nicht einmal ein finanzieller Gedanke zum Grunde, da die Renten-Reduktion unter den jetzigen Ministern nicht früher zu Stande kommen wird, als sie unter den abgetretenen zu Stande gekommen wäre. Die stattgehabte Ministerial-Veränderung ist also nichts als eine Veränderung der Personen, und eben deshalb möchte sie schwerlich von Dauer seyn. Ein Ministerium kann seine Existenz nur fristen, wenn es handelt. Was das jetzige Kabinet nun aber auch thun möge, — seine Handlungen müssen irgend eine politische Farbe haben, und alsdann ist es unmöglich, daß dasselbe nicht entweder mit seinen, von der Rednerbühne herab verkündigten, Grundsätzen, oder mit der Bewegung, der es seine Existenz verdankt, in Widerspruch gerathe. Das Kabinet widerspricht seinen Grundsätzen, wenn seine Handlungen einen anderen Geist athmen und andere Ansichten verrathen, als diejenigen der vorigen Minister. Es widerspricht der Bewegung, der es seine Existenz verdankt, wenn es jenen Grundsätzen getreu bleibt, denn es ist ja aus einem Bündnisse aller Nüancen der Opposition gegen das vorige Kabinet hervorgegangen. Unter diesen Umständen wird das Ministerium es jetzt vorzüglich vermeiden, sich irgend einen bestimmten und entschiedenen Charakter beizulegen; es wird die Session möglichst abzukürzen suchen, und sich für die kurze Zeit, die sie noch dauert, lediglich auf einer vorsichtigen Defensive halten."

Vor dem hiesigen Zuchtpolizeigerichte erschien am 23. (wie bereits gemeldet worden) ein Herr v. Naundorf, der sich für Karl Ludwig, Herzog der Normandie, Sohn Ludwig XVI. und der Marie Antoinette, ausgiebt. Er war bei seinem Erscheinen vor Gericht von 20 bis 30 Personen begleitet, unter denen sich mehrere Damen befanden, die alle seine Worte mit Zeichen der tiefsten Ehrfurcht aufnahmen. Herr v. Naundorf hat eine schöne, regelmäßige Gestalt; sein Bourbonisches Profil und der untere Theil seines Gesichts, der an die Züge Marien Antoinettes erinnert, haben leicht dazu beitragen können, die Täuschung, die er beabsichtigt, zu unterstützen. Neben ihm erschien Madame Rambaut, vormalige Kammerfrau im Dienste des Dauphin. Er wurde, wie bereits erwähnt, freigesprochen.

Man fängt hier allmählig an, einige Besorgniß über die Expedition nach Tremezen zu hegen, indem es schon beinahe seit 6 Wochen an Nachrichten von dort fehlt und auch die gestern hier eingegangenen neuesten Depeschen aus Algier der Expedition mit keiner Sylbe erwähnen.

Der Andrang zu dem Café de la Renaissance nimmt zu. Vorgestern, als am ersten Tage, wo Nina Lassave ihre Stelle als Demoiselle de comptoir eingenommen hatte, ließ der Inhaber jenes Kaffeehauses sich ein Eintrittsgeld von 60 Centimen gegen eine Karte zahlen, die am Buffet an Zahlungsstatt angenommen wurde. Gestern war bereits das Eintrittsgeld auf 1 Fr. erhöht worden, wofür man keine Karte erhielt, und heute muß man 2 Fr. zahlen, um das Vergnügen zu haben, Demoiselle Nina Lassave zu sehen. Der Inhaber des gedachten Kaffeehauses hatte gestern eine Einnahme von 5000 Franken. Das Mädchen ist vorläufig auf ein Vierteljahr mit einem monatlichen Gehalt von 1000 Fr. gedungen; sie hat aber bereits ein anderes Engagement bei einem Engländer angenommen, der ihr 30,000 Fr. geboten hat, wenn sie sich 6 Monate lang in London und anderen Städten Englands zeigen will. Die Hälfte dieser Summe soll sofort bei einem Notar deponirt und die andere Hälfte in England gezahlt werden.

Großbritannien und Irland.

London den 26. Febr. Herr Dedel, der Königlich Niederländische Gesandte am hiesigen Hofe, ist hier angekommen und hat am Dienstage eine Audienz beim Könige gehabt, bei welcher er Sr. Majestät sein Beglaubigungs-Schreiben überreichte. An demselben Tage beurlaubte sich der Belgische Gesandte, Herr Vandeweyer, der London auf kurze Zeit verläßt, beim Könige.

Die Morning-Post erklärt es für unwahr, daß der Herzog von Wellington geneigt sey, den ministeriellen Vorschlägen in Bezug auf die Irländische Kirchen-Angelegenheiten beizupflichten; eben so wenig, sagt dieses Blatt, sey es wahr, daß Sir R. Peel, im Widerspruche mit der vom Oberhause in der vorigen Session abgegebenen Entscheidung, oder im Widerspruche mit den Mitgliedern, die jetzt im Unterhause das protestantische und das konservative Interesse in Irland unterstützten, der von Lord Morpeth eingebrachten Bill zur Abänderung der Irländischen Polizei seine Zustimmung ertheilt hätte.

Der Courier äußert mit Hinsicht auf die Warnung des Präsidenten der Handels-Kammer wider die Sprache, welche einzelne Parlaments-Redner gegen Rußland führen: „Dies heißt wie ein Staatsmann und vernünftig gesprochen. Das beständige Schmähen Rußlands ist wie das auf O'Connell nur für diejenigen nachtheilig, welche es sich gestatten. Was die Vaterschaft des Preußischen Zoll-Vereins betrifft, so könnte man sie, wie wir glauben, eben so gut dem Lord Dudley Stuart selbst, als dem vorigen oder jetzigen Kaiser von Rußland aufbürden."

Nach einem Privatschreiben in der Allg. Preuß.

Staats-Zeitung aus London, haben die Oranzisten die Waffen gestreckt, und in wenigen Wochen werden wahrscheinlich alle Logen dieses Vereins aufgelöst seyn.

Ein Korrespondent des Morning-Herald meldet aus Sarre vom 20. Februar, Eguia sey am 16., nach einer langen Konferenz in Durango mit Don Carlos (bei welchen sich am 17. dort der Pfarrer Merino befunden), nach Guernica auf eine geheime Expedition abgegangen; gegen Portugalete hätten die Karlisten keinen Angriff gemacht.

Unter den größeren Kriegsschiffen, welche in Portsmouth ausgerüstet worden, befinden sich außer Schiffen zu 74 Kanonen, auch eins von 84 und eins von 120. Letzteres, die „Britannia", ist, wie man glaubt, zur Ablösung der „Caledonia" im Mittelmeere bestimmt. Obgleich auch in unsern anderen Kriegshäfen viel gearbeitet wird, glaubt man doch, daß erst nach der Annahme der Marine-Anschläge Befehl zur Ausrüstung und Bemannung einer ansehnlichen Zahl schwerer Schiffe wird gegeben werden. Es heißt, daß gegen Anfang Sommers ein Beobachtungs-Geschwader von 16 bis 20 Britischen und Französischen Linienschiffen auslaufen wird. Die Zahl der in voller Dienstthätigkeit befindlichen Britischen Linienschiffe ist jetzt nur 9.

Der Beschluß des Ministeriums, die Englische Marine zu verstärken, giebt den Times zu folgenden Betrachtungen Anlaß: „Sollte mit der Verstärkung unserer Marine irgend eine Demonstration bezweckt werden, so ist Lord Palmerston wahrlich nicht der Mann dazu, einen Krieg mit Erfolg zu führen. Erinnern sich unsere Leser wohl noch (einige der älteren gewiß) der Siege, welche in früheren Zeiten von den Whig-Ministern — nicht von dem jetzigen Rumpf, sondern von dem Haupt und den Schultern der alten Whig-Partei — gewonnen worden, als sie nach Pitt's Tode ans Ruder kamen? Duckworth in den Dardanellen; ein Britisches Geschwader, von Türkischen Kugeln durchlöchert, die Flucht ergreifend; Frazer in Aegypten geschlagen und beschimpft; Whietlock in Süd-Amerika eine jämmerliche Belagerung führend, und Hutschinson im Norden Europa's ganz ohne Soldaten! O, über die herrlichen Aussichten für England, wenn es sich einfallen ließe, mit einem auswärtigen Minister wie Lord Palmerston, an der Stelle von Charles Fox, und mit einem Kriegs-Minister wie Lord Glenelg, an der Stelle von Windham, kriegerisch seyn zu wollen! So, Freunde, steht es mit uns."

Man hat Nachrichten aus New-Orleans vom 12. Jan. und auf diesem Wege Berichte aus Vera-Cruz vom 28. December. Oberst Austin schreibt aus Tejas, das Land sey von Feinden gesäubert, allein Santa-Ana sey mit einem großen Heere auf dem Marsche begriffen. Man braucht daher Menschen und Geld, Waffen und Munition, Brod und Rauchfleisch. Eine Anleihe von 200,000 Dollars war für die Tejianer zu Stande gekommen, aber sie reichte nicht hin. Von mexikanischer Seite dagegen schreibt man, wie verschieden man auch über die Constitution und die Gesetze denken möge, so stimme doch Alles wegen der Wiedereroberung von Tejas überein. Nach den neusten Berichten ging in New-Orleans das Gerücht, Santa-Ana sey bereits mit 11,000 Mann in Tejas eingerückt.

Es sind hier Nachrichten aus New-York vom 2. d. angelangt. Die New-Yorker Blätter von diesem Tage melden die kurz zuvor erfolgte Ankunft des „Pantaloon", welcher die auf das Vermittelungs-Anerbieten in der Französisch-Amerikanischen Streitfrage bezüglichen Depeschen der Brittischen Regierung überbracht hat. Die Depeschen wurden unverzüglich nach Washington befördert, und am 27. v. M. theilte der Brittische Geschäftsträger dem Präsidenten der Vereinigten Staaten das Vermittelungs-Anerbieten Großbritanniens mit, welches in dem Regierungs-Conseil wiederholte und langdauernde Debatten verursachte. Es heißt, daß der Präsident sich anfangs gegen die Aufnahme desselben und nur der Vice-Präsident, Herr van Buren, dafür ausgesprochen habe. Ueber das Resultat der Berathungen geben die New-Yorker Blätter keine Auskunft, ja der als offiziell betrachtete Globe hat nicht einmal die Anzeige gemacht, daß überhaupt ein Vermittelungs-Anschlag gemacht worden sey. Nach Briefen aus New-York, welche vom Tage vor der Abfahrt des Packetbootes, dem 1. Febr., datirt sind, hatte indeß der Präsident Jackson endlich nachgegeben, und die Vermittelung angenommen. Der bekannte Genfer Reisende, welcher Korrespondenz-Artikel für die Times liefert, will sogar wissen, daß die Antwort des Präsidenten an das Brittische Kabinet äußerst höflich und sehr versöhnlicher Art sey, und glaubt, daß das am 1. Febr. abgegangene Packetboot der Brittischen Regierung schon die offizielle Notification von der erfolgten Annahme der Vermittelung überbringen werde. An der Londoner Börse hat die Nachricht von diesem günstigen Erfolge der Brittischen Bemühungen die Consols etwas gehoben; doch hält man eine Ausgleichung nur dann für möglich, wenn entweder die Französische Regierung die von ihr gestellte Bedingung einer ausdrücklichen Ehrenerklärung von Seiten des Präsidenten zurücknähme, oder dieser Letztere sich zu einer Abbitte verstände, durch welche er sein bisheriges energisches Auftreten desavouiren müßte, ein Dilemma, dem jedoch, wie man hofft, die Englische Diplomatie einen weniger schroffen Gesichtspunkt abzugewinnen wissen wird.

Nach einem Handels-Schreiben aus Montevideo vom 23. Nov. war am Tage vorher in den dortigen Hafen ein Spanisches Schiff eingelaufen,

welches die National-Flagge aufgezogen hatte und von den Einwohnern mit großem Enthusiasmus aufgenommen wurde, da sie die alte Verbindung zwischen beiden Ländern auf's Eifrigste wiederhergestellt zu sehen wünschten.

Nach Briefen aus Kalkutta vom 16. Oktober v. J. war Rundschid Sing, der Radschah von Lahore, dessen Tod man den letzten Nachrichten zufolge befürchtet hatte, gänzlich wiederhergestellt und hatte die Zügel der Regierung von neuem übernommen.

Zeitungen vom Cap bis zum 19. Decbr. klagen über den schrecklichen Schaden, welchen die Heuschrecken an vielen Orten der Aerndte zugefügt hatten.

Belgien.

Brüssel den 23. Febr. Neun Sergeanten und Soldaten des Guiden-Corps sind verhaftet und zur Verfügung des Militair-Auditeurs gestellt worden. Sie sitzen in stre[illegible]r Haft. Der Militair-Auditeur der 3ten Division der Armee ist mit der Instruction des Prozesses wegen Plünderung des Büreaus des Liberal beauftragt.

Nach dem Lynx ist die Militair-Schule geschlossen, und die Zöglinge sind zu ihren Familien zurückgesandt worden.

— Den 25 Febr. Der Capitain der Guiden, Lahure, hat sich vorgestern nach dem Kriegsministerium begeben, wohin er, wie man versichert, durch den Minister berufen worden ist. Vier Sergeanten und 4 Soldaten des Guiden-Regiments sitzen in dem Gefängnisse der Petits Carmes, der Theilnahme an den Verwüstungen im Bureau des Liberal beschuldigt, in strenger Haft.

Herr Parys, Herausgeber des Mephistopheles, ist wegen Drohungen genöthigt gewesen, den Schutz der Militair-Behörden nachzusuchen.

Lüttich den 25 Febr. Eine hiesige Zeitung enthält Folgendes: „Gestern verbreitete sich das Gerücht in der Stadt, daß Kinder, welche die Schule der Brüder der christlichen Lehre besuchen, als Strafe Brandmale auf die Wange erhalten hätten. Es bestätigt sich, daß einige Schüler diese unglaubliche Behandlung erlitten haben. Die Kinder sind einem unserer Aerzte vorgestellt worden, der Brandmale im ersten Grade, die vermittelst eines Knopfes oder eines Gegenstandes von ähnlicher Form gemacht wurden, konstatirt. Es heißt, diese Handlung sey durch einen sehr jungen Mann, der die Haupt-Anstalt der Brüder zu Namür leitet, begangen worden. Uebrigens glauben wir, daß bereits eine gerichtliche Instruction begonnen hat."

Deutschland.

Bremen den 26. Febr. (Hamb. Ztg.) Stolz und freundlich ward vorgestern unsere Stadt durch Preußens Adler begrüßt, der am Bord des an der Ruhr erbauten vielbesprochenen Dampfboots „Friedrich Wilhelm III." seine Flügel ausbreitete. Gestern Morgen passirte dieses schöne, circa 125 Fuß lange Boot glücklich unter dem Donner der Kanonen die Weser-Brücke, ankerte dann an der linken Seite des Stroms, um die am Bord befindlichen Preußischen Steinkohlen auszuladen und dafür Englische Steinkohlen, wegen deren größerer Wirkung, einzunehmen und dann die Fahrt nach Preußisch Minden zu beginnen, da es zur regelmäßigen Fahrt, zwischen dieser Stadt und Bremen bestimmt ist. Der blasse Neid prophezeit getäuschte Erwartung und schlechte Resultate, die Unternehmer und die Actionaire dagegen viel Gutes.

München den 25. Febr. Obgleich der erwartete Kourier aus Athen mit den Regierungs-Depeschen noch nicht angekommen ist, welcher jedoch stündlich eintreffen kann, so melden doch Briefe aus Athen, daß die Abreise Sr. Maj. des Königs aus Griechenland in den letzten Tagen des Februars stattfinden werde. Wirklich sagen auch Nachrichten aus Ancona, daß man der Ankunft Sr. Maj. daselbst auf den 2. März entg[illegible]nsehe. Nach gehaltener Quarantaine von neun Tagen dürfte sodann die Rückkunft Sr. Majestät nach München in der Charwoche erfolgen, wie dies schon früher gemeldet ward.

Darmstadt den 25. Febr. Mehrere Verbreiter pietistischer Schriften und Traktätchen werden jetzt polizeilich verfolgt.

Schweiz.

Neuchatel den 20. Febr. Die hiesige Regierung hat folgendes Schreiben an den Vorort erlassen:

„Neuchatel den 17. Februar 1836.

Am 16. November v. J. übersandten Sie uns den von der Tagsatzung am 3. August gefaßten Beschluß, wodurch „„die Regierung von Neuchatel aufgefordert wurde, sich in ihrer offiziellen Korrespondenz mit den Bundes-Behörden und den Behörden der anderen Kantone keiner anderen Benennung zu bedienen, als derjenigen, die ihr in der Aufnahme-Akte vom 19. Mai 1815 und in dem Bundes-Vertrage vom 7. August desselben Jahres gegeben worden ist."" Unter dem 4. December hatten wir die Ehre, Ihnen zu antworten, daß wir diese Aufforderung unserem Souverain übersenden würden, dem es allein zustehe, die Titulatur des Staats-Rathes zu bestimmen. Seine Antwort ist uns jetzt zugegangen, und wir haben die Ehre sie Ihnen mitzutheilen. Se. Majestät haben uns aufgetragen, die an uns ergangene Aufforderung entschieden zurückzuweisen und Ihnen zu erklären, daß das Fürstenthum Neuchatel in seinen Beziehungen zu den anderen Kantonen, in Folge einer bloß exceptionellen und besonderen Aufforderung, nicht

auf diesen Titel verzichten könne; Se. Majestät würden aber eventualiter darein willigen, daß das Fürstenthum sich einer auf alle Kantone anwendbaren Regel, so wie sie von Zürich vorgeschlagen worden, fügen könne, wenn eine solche Regel angenommen würde. Wir u. s. w." (Folgen die Unterschriften.)

Zürich den 20. Febr. Der Schweizerbote enthält über das in der neuesten Zeit sehr ausgebreitete Schwärmer- und Pietistenwesen in den Kantonen Zürich, Bern und Aargau unter Anderm Folgendes: „Was eigentlich diese Sekte glaubt und lehrt, läßt sich schwer sagen, denn entweder ist es ein zusammenhangloser mystischer Unsinn, noch darf hier Alles, ohne die guten Sitten zu beleidigen, erzählt werden; obschon das alte und neue Testament Aushängeschild und Deckmantel Neugeworbener und ihres unsittlichen Lebens seyn müssen. Ihren Grundsätzen und Handlungen zufolge, sind sie eine Abart der Wiedertäufer und bekennen sich zu dem Grundsatz: Gemeinschaft der Weiber und Güter . . . Sie prophezeihen immer das Ende der Welt. Wenn es bis jetzt noch nicht kam, machte sie das in ihrem Wahne nicht wanken, sondern sie setzen den Zeitpunkt weiter hinaus. Sie halten sich für die [illegible]enannten Auserwählten, welche das tausendjährige Reich erleben werden, und somit für Universal-Erben der übrigen Menschheit. Unserer Geistlichkeit geben sie den in der heiligen Schrift vorkommenden Namen des „verdorrten und verfluchten Feigenbaums." Sollte es nicht möglich seyn, dem Sittenverderben, dem Treiben dieser Sekte Einhalt zu thun? Feind aller Beschränkung der Gewissens- und Denkfreiheit, können wir dennoch nicht genug auf die Nothwendigkeit aufmerksam machen, Verderber der Sitten unter besondere Polizei-Aufsicht zu stellen. Viele sind schon geistig und körperlich verdorben und verkrüppelt. Die Unverbesserlichen sollten als Gemüthskranke, was sie auch in der That sind, in Irren-Anstalten oder anderwärts versorgt werden, um wenigstens ihren sittenverderbenden Einfluß auf die Umgebungen zu verhüten."

— Den 22. Febr. Schweizer Blätter schreiben: „Ein Kreisschreiben des Vorortes vom 10. d. giebt den Ständen vorläufige Kenntniß von den Ergebnissen der Unterhandlungen mit den Deutschen Vereinsstaaten. Der Gränz- und Markt-Verkehr ist ziemlich begünstigt, und namentlich sind für die Getreide- und Holz-Einfuhr und für einige Produkte der Landwirthschaft Erleichterungen zu erwarten. Alles ist indessen erst eingeleitet."

Oesterreich.

Wien den 27. Febr. Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg geht Donnerstag mit einem Theile seiner Familie über Brüssel nach London ab, um seinen Sohn vor seinem Abgange nach Lissabon noch einzuholen.

Der bekannte Italiänische Graf Gonfalonieri, welcher schon viele Jahre als Staatsgefangener auf dem Spielberge saß und kürzlich in so weit Begnadigung erhielt, nach Amerika auswandern zu dürfen, befindet sich noch immer hier, um durch die Geschicklichkeit hiesiger Aerzte von einem körperlichen Leiden befreit zu werden. Er wird mit der größten Schonung behandelt und genießt, insofern er in Begleitung eines gebildeten Polizei-Beamten und eines seiner Verwandten täglich herumfährt, um die Sehenswürdigkeiten Wiens und seiner Umgebungen in Augenschein zu nehmen und sich die Bedürfnisse für die vorhabende Reise anzuschaffen, große Freiheit.

Prag den 27. Februar. Verschiedene Deutsche Zeitungen haben unlängst berichtet, daß die Gemahlin des Fürsten Adolph von Schwarzenberg, geborne Prinzessin von Liechtenstein, im Theater zu Neapel auf eine unglückliche Weise ums Leben gekommen sey. Hierauf kann als zuverlässig gemeldet werden, daß die Fürstin v. Schwarzenberg, die wegen ihrer geschwächten Gesundheit diesen Winter mit ihrem Gemahl in Italien zubringt, sich, nach gestern aus Neapel angelangten Briefen, gegenwärtig eines bessern Wohlseyns zu erfreuen hat, als es seit langer Zeit der Fall war.

Italien.

Turin den 16. Febr. (Allg. Ztg.) Man hat hier Nachrichten aus Spanien erhalten, die für die Madrider Regierung sehr ungünstig lauten. Sie sprechen von einem weit ausgedehnten Komplotte, welches gegen die Königin Regentin angesponnen sey. Man glaubte, daß es in Madrid selbst bald zu unruhigen Auftritten kommen dürfte, und war der Meinung, daß Herr Mendizabal einen großen Mißgriff begangen, indem er die Cortes aufgelöst hat. Nach der Ansicht der Turiner Korrespondenten in Spanien zu urtheilen, befindet man sich zu Madrid in einer äußerst bedrängten Lage, und die Regierung kann auf keine Art moralischer Unterstützung rechnen, was doch bei dem dermaligen Zustande Spaniens fast nöthiger und wichtiger ist, als eine materielle Hülfe, falls wirklich eine so ausgebreitete Verschwörung vorhanden seyn und zum Ausbruch kommen sollte. Jedenfalls ist nicht zu leugnen, daß Herrn Mendizabal's Stellung sich in der letzten Zeit sehr verschlimmert hat, und daß es ihm schwerer fallen wird, die Angelegenheiten Spaniens zu regeln, als er früher versprochen hat. Die Sardinische Escadre wird nächstens nach Genua zurückkehren, um abgetakelt zu werden.

Vermischte Nachrichten.

Das „Danziger Dampfboot" enthält ein Schreiben eines Danzigers aus St. Petersburg vom 17. Febr. mit nähern Angaben über den bereits bekannten Unglücksfall. Wir entnehmen daraus Folgendes: Es war halb 4 Uhr, als ich auf dem Platz

anlangte. Es dürfte nicht zu viel seyn, wenn ich die Zahl der Parade-Schlitten auf 400 und die Zahl der zwischen den Buden und auf dem Boulevard wogenden Menge auf 8- bis 10,000 annehme; wir haben nahe an 500,000 Einwohner, und es war der erste Sonntag in der Butterwoche, kein Lüftchen und nur 14° kalt. Die meisten der Buden hatten ihre Insignien und ihre Flaggen aufgezogen, nur die größte, gegen den Newskischen Prospekt: die Lehmannsche, schien noch nicht ganz vollendet zu seyn, auch flatterte keine Flagge am Flaggenstock. — Nachdem ich zwischen diesen Schaukeln und Tischen mich sattsam herumgestoßen hatte, erstieg ich den Boulevard; bei den vielen Schlitten ist so etwas ohne Umwege nicht ohne Schwierigkeiten, doch ist, durch zweckmäßig postirte reitende Gendarmerie, und eine, jedem Ausländer auffallende, beispiellose polizeiliche Aufsicht bei dergleichen öffentlichen Belustigungen, gegen Unglück möglichst gesorgt. Alles war herzlich froh, zu sehen und gesehen zu werden, als um halb 5 Uhr aus der größten, der Lehmannschen, Bude, in welcher Reiter, Equilibristen, Seiltänzer, Pantomimen und vorzüglich schöne Metamorphosen zu sehen sind, und die stets die besuchteste ist, da kein Petersburger seine Fasten glücklich zu beenden hofft, wenn er nicht Lehmann besucht hat — als aus dieser stattlichen Bude aus der Ecke des Gebiets erst etwas Rauch, und dann eine kleine Flamme hervordrang. Es war da drinnen Feuer ausgebrochen. Ich befand mich, der Bude grade gegenüber, auf dem Boulevard und betrachtete anfänglich ruhig dieses neue Schauspiel des Unglücks, indem ich der Ueberzeugung lebte, daß, da keine Flagge wehte, die Bude nur von wenigen Gaffern besucht seyn könnte, die bei nahender Gefahr schon entkommen würden. Die Zuschauer auf dem Boulevard scherzten anfangs auch über die Verwirrung der Pfefferküchler und über das Hin- und Herschaukeln der wogenden Volksmenge, während dessen die Schlitten noch ruhig ihren Weg fortsetzten. Doch in weniger als 10 Minuten stand die Bude ringsum im Feuer; ob Menschen aus ihr kamen, war vor Rauch und Getümmel nicht zu sehen. Da hörte das Schlittenfahren auf, der Kaiser kam mit einem Gefolge vom Schlosse angesprengt. Es wurden zwar Versuche gemacht, die Bretterbekleidung abzureißen, doch fehlte es dazu anfänglich an Werkzeugen. Endlich langte die Feuer-Chaise an, aber da stand das hölzerne Gebäude schon ringsum in hellen Flammen. Die mit allen Hau- und Brechwerkzeugen versehenen Feuermänner hieben nun die Verkleidung durch. Welch ein Anblick wurde mir jetzt! — — es war der letzte Platz, der zuerst sichtbar wurde. Die Menschen dicht an einander geklemmt, Kopf an Kopf, stehend an der starken Barrierelehne, gleichsam in einem Flammenmeere. Drei bis vier Wasserspritzen schießen ihren eisig kalten Strom auf jene Unglücklichen herab; doch keiner von ihnen bewegt sich, man glaubt, sie sehen aufmerksam dem Schauspiele zu! — Die etwa 20 Fuß hohe Treppe zu diesem Platze ist doppelt mit Menschen angefüllt, Einer ist auf die Schultern des Andern gestiegen, um zu dem von der Menge verstopften Ausgange zu gelangen, und Einer über dem Andern — ist erstickt! Die tapfern Feuermänner, bei 14° Kälte mit Wasser bespritzt, dringen in die Flammen, reißen, zerren an den Leichen, doch sind die Mäntel und Pelze so verworren, daß es fast unmöglich wird, einen Körper loszumachen; in wenigen wird noch etwas Leben verspürt, und man bringt sie auf Schlitten nach dem nahegelegenen Admiralitätsgebäude, wo jetzt haufenweise die verstümmelten Todten liegen. Das Unglück wurde so groß, weil die meisten Zuschauer den Feuerruf der Darstellenden für einen Bajazzo-Witz gehalten hatten. Räthselhaft bleibt es, wie etwa 7- oder 800 Menschen, die sich in der Bude befanden, in ihrer Todesangst nicht den ganzen Bau umgeworfen hatten. Man weiß noch nicht genau die Zahl der Verbrannten, doch glaubt man, daß an 300 Familien Trauer haben werden. Auf dem ersten Platze sind mehrere angesehene Militairs und besonders Gouvernantinnen mit ihren Zöglingen gewesen — Vater, Mutter und Kinder sind dort geblieben! Aus einem Fabrikhause fehlen 39 Personen, Handwerksburschen, und Arbeiter. Es wird jetzt in jedem Hause nachgefragt, wie viele Personen vermißt werden. Von den darstellenden Künstlern und Theaterarbeitern haben sich nur wenige gerettet, indem sie durch die starke Verkleidung des Brettergebäudes am Durchbrechen verhindert worden sind. Jetzt sind alle Oefen aus den Buden gebrochen und Nothtreppen angelegt worden.

Auf der Eisengießerei zu Trith bei Valenciennes sollte am 11. ein altes eisernes Geschütz eingeschmolzen werden. Als das Geschütz in den Ofen kam, entlud sich, nach einiger Zeit, ein in demselben befindlicher, alter Schuß, wodurch Kanone und Ofen zersprangen, 2 Menschen getödtet und viele andere, so wie das Gebäude, bedeutend beschädigt wurden.

Während man gegenwärtig in Norddeutschland eine gelinde Witterung und fast nur des Nachts etwas Frost bis zu eben 2 Graden hat, überrascht es, aus Süddeutschland Berichte von einem äußerst strengen Nachwinter zu erhalten. Bei Mainz ist die Rheinbrücke abgefahren worden, weil der Strom wieder mit Eis treibt. In Schwaben und auf der Württemb. Alp liegt eine ungeheure Masse Schnee, welcher die Landstraße zum Theil ganz unwegsam gemacht hat und bei Ehingen rc. auf großen Strecken 6 bis 7 Fuß hoch ist. In Bayern,

und namentlich in der Gegend von München nach Augsburg 2c. ist in diesen letzten Tagen ein ungewöhnlich starker Schnee gefallen und nach den letzten Nachrichten hatte man dort eine Kälte von 15 Graden. Auch in Ungarn und Siebenbürgen dauert der strenge Winter fort.

Vom 15. Dec. 1834 bis dahin 1835 betrug die Zahl der Taufen in London 26,128, nämlich 13,152 Knaben und 12,976 Mädchen; die Zahl der Begräbnisse 21,415, nämlich 10,964 männl. und 10,451 weibl. Geschlechts. Vermehrung 4713. Diese Angaben sind offiziell, doch darum nicht ganz sicher, weil die amtlichen Listen in England eben nicht sehr gewissenhaft geführt werden; auch bekommt nicht jeder Verstorbene ein eigentliches Begräbniß.

Die Wiener Zeitung giebt als Resultat von Berechnungen über die mittlere Lebensdauer im Oesterreichischen Kaiserstaat Folgendes: „Die mittlere Lebensdauer beträgt: in Kärnthen $43\frac{8}{10}$ Jahre, in Oesterreich ob der Enns mit Salzburg $40\frac{7}{10}$ Jahre, in Krain $40\frac{3}{10}$ Jahre, in Dalmatien $40\frac{2}{10}$ Jahre, in Tyrol und Vorarlberg $39\frac{2}{10}$ Jahre, in Steyermark $39\frac{1}{10}$ Jahre, im Küstenlande $33\frac{1}{10}$ Jahre, in Schlesien $32\frac{1}{10}$ Jahre, in Oesterreich unter der Enns $32\frac{1}{10}$ Jahre, in Galizien $31\frac{7}{10}$ Jahre, in der Lombardei $31\frac{5}{10}$ Jahre, in Venedig $31\frac{5}{10}$ Jahre, in Böhmen $31\frac{2}{10}$ Jahre, in Mähren 31 Jahre. Daß in den Gebirgsländern unsers Kaiserstaates die Lebensdauer die längste ist, ist wohl ganz natürlich, daß aber die von Slavischen Völkern bewohnten Länder, Galizien, Böhmen und Mähren, bei den günstigen klimatischen Verhältnissen, den bedeutenden Nahrungsquellen und dem kräftigen Volksstamme in der Lebensdauer ihrer Bewohner keinen höheren Rang einnehmen, sondern auf ungefähr gleicher Stufe mit den Italienischen Provinzen, wo für Lebensdauer nachtheiligere klimatische Verhältnisse obwalten, stehen; daß besonders Galizien seine meisten Bewohner in der Periode des kräftigen Alters verliert, dürfte unerwartet seyn. Möchte das leidige, in diesen Ländern, besonders in Galizien, so häufige Branntweintrinken an diesem Resultate weniger Antheil haben, als zu befürchten ist!"

Zu bedauern ist, daß man schon im 17ten Jahrhundert so unachtsam gewesen ist, die nach angestellten Versuchen als tüchtig bewährte Erfindung der Schnellheitzung ohne Holz und Dampf aus dem Gebiete der Oekonomie entweichen zu lassen. Der Französische Arzt und Physiker Guy Patin in dem 153sten Stücke seiner wissenschaftlichen Briefe berichtet darüber: „Ein Italiäner bereitet aus gewissen Erdarten eine feste entzündliche Masse, einen Brennstoff in Kugeln geformt, welcher ohne Geruch und ohne Rauch ein Zimmer in wenigen Minuten durchwärmt. Er war, nach seiner Aeußerung, zur Untersuchung seines Geheimnisses nach Paris berufen worden. Als Zeugen des Versuchs wurden mehrere sachkundige Personen bestellt, worunter 5 Aerzte, Herr Mathieu und ich; die H. H. Blondel, Guenaut, Brayer und Morisset waren auch zugegen. Wir fanden das Präparat seinem Zwecke entsprechend, und bezeugten ihm schriftlich, daß diese Erdklöße ein schönes und helles Feuer, dabei ohne Rauch und ohne allen bösen Geruch, geben. Jede dieser Kugeln ist größer als ein gewöhnlicher Spielball; er erbot sich, das Hundert um 10 Sous zu geben." Vielleicht glückt es noch Einem unserer Naturkundigen (was nicht selten eine Gabe des Zufalls ist), das vermißte Arkan wieder aufzufinden.

Im Canton Glarus rollten am 8. d. M. bei Bilten von einem größtentheils aus Nagelfluhe bestehenden Berge einige ungeheure Felsblöcke auf die Poststraße herunter, welche nach Glarus und Näfels führt; — vermuthlich um die Erschütterungen vorzubedeuten, welchen das Ländchen entgegensieht.

Aus guter Quelle erfahren wir — sagt ein Belgisches Blatt, die Union — durch ein Schreiben von den Ufern des Rheins, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die Richtung der Eisenbahn von Köln nach der Belgischen Gränze binnen 2 Monaten festgestellt seyn und man sogleich die Arbeiten beginnen werde. Allein man kann keinen Kosten-Anschlag für die Bahnstrecke von der Gränze bis Aachen feststellen, bevor die Belgische Regierung sich über die beiden Punkte ausgesprochen: 1) wo die Bahn zu Lüttich anstoßen und 2) über ihre Richtung von dieser Stadt bis zur Preußischen Gränze.

Unsere Europäischen Charlatans haben es zwar schon sehr weit darin gebracht, die Schaulust des neugierigen Volkes immer durch neue Erfindungen zu erregen, aber die Nord-Amerikaner scheinen es ihnen darin noch zuvorthun zu wollen, wie folgende Ankündigung in einem New-Yorker Blatt aus den ersten Tagen des Decembers zeigt: „Großes bewegliches Panorama des Mondes, auf einer Leinewand von mehr als tausend Fuß Länge gemalt, zur glänzenden Veranschaulichung der wissenschaftlichen Beobachtungen dienend, welche von den ausgezeichnetsten Astronomen auf der Oberfläche des Mondes gemacht worden, und seine verschiedenen Gebirge, Vulkane, Seen, Flüsse u. s. w. darstellend, mit Hinzufügung der angeblichen Mond-Beobachtungen Sir John Herschel's, worunter man die Bewohner, Thiere, Vögel, Wälder u. s. w. mit ihren natürlichen Bewegungen, ganz nach dem Leben, schauen wird."

Der Dr. Lelut in Paris hat über das Resultat der Untersuchung von Fieschi's Schädel einen Bericht in die öffentlichen Blätter einrücken lassen, wo-

durch Gall's Schädel-Lehre neuerdings einen derben Stoß erhält. „Der Umfang des Schädels", sagt Herr Lelut, „betrug 20 Zoll 10 Linien; mithin war derselbe nicht ungewöhnlich groß; in seiner äußeren Form wich er nicht von den Schädeln ab, an denen man gewöhnlich einen moralischen Menschen erkennen will. Er war etwas länglich und an den Schläfen abgeplattet; von der Stirn bis zum Hinterkopfe maß er im Durchschnitt 7 Zoll 3 Linien und von der einen Schläfe bis zur andern 5 Zoll 5 bis 6 Linien. Bei Fieschi, der sein ganzes Leben hindurch im Kriege getödtet, der sich niemals von seinem Dolche getrennt, der zuletzt mit einem einzigen Schlage 40 Personen theils getödtet, theils verwundet hatte, fand sich auch nicht im Entferntesten das Organ der Zerstörungssucht. Eben so wenig hatte er die Organe der Schlauheit und der Klugheit, obgleich er das furchtbare Verbrechen, das ihn auf das Schaffott geführt, mehrere Monate lang vorher bedacht hatte. Dagegen besaß er die Organe der Gutmüthigkeit und der Theosophie. Der hochmüthige Fieschi hatte keine Organe des Stolzes und der Eitelkeit, wohl aber in geringem Grade das Organ der Charakterfestigkeit. Eben so fehlte ihm das Organ des Muthes, obgleich er denselben doch unbestreitbar besaß. Der Leser mag hiernach beurtheilen, was von der Schädellehre im Allgemeinen zu halten sei.

Stadt-Theater.

Dienstag den 8. März: Katharina II. Kaiserin von Rußland und ihre Günstlinge; Original-Schauspiel in 6 Akten von Charlotte Birchpfeiffer.

Ediktal-Citation.

Es werden alle diejenigen, welche aus nachstehenden, angeblich verloren gegangenen Urkunden:

a) der Cession vom 23sten September 1811, nach welcher die Renata Grandtke von ihrer auf dem Grundstücke Fraustadt No. 772. eingetragenen Forderung pr. 700 Rthlr., an die Josepha Zemlerska 300 Rthlr. cedirt hat,

b) dem Schuldinstrumente vom 20sten November 1787, nebst Hypothekenschein vom 15ten Oktober 1802, auf Grund welcher auf das Haus sub No. 514. hieselbst für den Pastor Fischer, modo dessen Erben zu Neumarkt die Summe von 50 Rthlr. eingetragen worden,

als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, diese ihre Ansprüche bei uns entweder schriftlich oder spätestens in dem auf

den 15ten Juni a. c.

in unserm Instruktions-Zimmer anstehenden Termine anzumelden und geltend zu machen, widrigenfalls dieselben mit ihren etwanigen Ansprüchen an die oben erwähnten Posten werden präkludirt werden, ihnen desfalls ein ewiges Stillschweigen auferlegt und hiernächst die Löschung der aufgebotenen Posten im Hypothekenbuche verfügt werden soll.

Fraustadt den 22. Februar 1836.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königlichen Ober-Landesgerichts zu Posen wird Unterzeichneter in den, zur Herrschaft Nekla, Schrodaer Kreises, gehörigen Waldungen, 800 Klaftern verschiedenes Holz, als Eichen-, Kiefern-, Birken- und Elsen-Brennholz, öffentlich versteigern.

Kauflustige werden zu dem, zu diesem Zwecke in Nekla auf den 17ten d. Mts. anberaumten Termine eingeladen.

Posen den 3. März 1836.

Ober-Landesgerichts-Auktions-Commissarius

Danysz.

Am 8ten März c. fängt der Stöhr-Verkauf auf dem Dominium Hünern, eine Meile von Herrnstadt und Winzig, Wohlauer Kreises in Schlesien, und zwei und eine halbe Meile von Rawitsch an. Die Preise der Stöhre sind verschieden, aber festgesetzt aus der Klassifikations-Liste zu ersehen.

Oberst-Lieutenant v. Neuhauß.

In dem Bildergallerie-Gebäude auf der Wilhelms-Straße sind vom 1sten April d. J. ab Wohnungen für unverheirathete Herren zu vermiethen.

Börse von Berlin.

Den 3. März 1836.	Zins-Fuß.	Preuß. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	$102\frac{3}{8}$	$101\frac{7}{8}$
Preuss. Engl. Obligat 1830	4	$101\frac{1}{2}$	101
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	$61\frac{1}{8}$	$60\frac{5}{8}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	$102\frac{5}{8}$	$102\frac{1}{8}$
Neum. Inter. Scheine dto.	4	—	$101\frac{3}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen	4	$103\frac{1}{4}$	$102\frac{3}{4}$
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	99	—
Danz. dito v. in T.	—	—	$43\frac{3}{4}$
Westpreussische Pfandbriefe	4	103	$102\frac{1}{2}$
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	104	$103\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito	4	103	$102\frac{1}{2}$
Pommersche dito	4	$104\frac{7}{8}$	—
Kur- und Neumärkische dito	4	—	$101\frac{3}{8}$
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	$98\frac{7}{8}$
Schlesische dito	4	$107\frac{1}{4}$	$106\frac{3}{4}$
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur- u. Neu.	—	89	—
Gold al marco	—	$216\frac{1}{2}$	$215\frac{1}{2}$
Neue Ducaten	—	$18\frac{3}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{5}{8}$	$13\frac{1}{8}$
Disconto	—	3	4